



Redaction Dr W. Levysohn.

Donnerstag den 29. Dezember 1853.

Die nächste Nummer des Wochenblattes erscheint des Feiertags wegen bereits Sonnabend Nachmittags 3 Uhr und werden Inserate bis Mittags 12 Uhr erbeten.

Die Expedition.

## Wissenschaftliches.

## Die Geister telegraphiren.

Die Geister machen Fortschritte; sie verachten das bloße Klopfen mit den Tischbeinen und bedienen sich jetzt der Telegraphen. Leider ist dies kein Scherz; das Unwesen der Geisterbeschwörung greift in Amerika, in England und Frankreich so arg um sich, daß es sich in nichts mehr von dem Treiben Cagliostro's, Schröpfungers u. s. w. unterscheidet. In London hat man kürzlich in einer solchen Geistercitirungsgesellschaft den großen Dichter Byron erscheinen lassen. Der edle Lord machte den Anwesenden tiefe Verbeugungen und da Ungläubige zugegen waren, wurde er aufgefordert, einen unwiderleglichen Beweis, daß er, Byron, es sei, zu geben, indem er einige Stanzas dichte. Er ließ sich nicht lange bitten und lieferte vier dergleichen, in denen man allgemein seinen Geist erkannte. Byron ließ sich bei Lebzeiten eine Guinee für die Stanze zahlen; jetzt geben die Buchhändler gern zwei und man sieht, welchen Gewinn ein solcher Geisterbeschwörer haben kann, wenn er die großen Dichter zwingt, aus dem Grabe aufzustehen und weiter zu dichten. Man denke, wenn es gelänge, Shakespeares Geist zu citiren und durch ihn neue Stücke dictiren, Schiller, Goethe, Mozart, Beethoven für sich arbeiten zu lassen! In Paris hat man den Ritter Gluck citirt und von ihm eine Composition verlangt. Auch er fügte sich und die Arie, die er schrieb, wurde von den Musikverständigen sofort als eine solche erkannt, die eben nur Gluck geschaffen haben könne. Aber die Geister-telegraphen? Das ist eine Pariser Erfindung. Dort stellt der Geisterbeschwörer vor sich auf den Tisch ein Geräth, das aussieht wie eine Uhr, auch einen Weiser, aber statt der Zahlen die Buchstaben des Alphabets hat. Hat sich

der Beschwörer mit dem zu berufenden Geiste in Rapport gesetzt, so streckt er die bebenden Hände nach dem Weiser dieses Telegraphen aus. Der Geist spricht, aber man hört nichts; seine geheimnißvolle Macht wirkt durch die Hände des Beschwörers auf den Zeiger, der sich sofort in Bewegung setzt, bald auf den, bald auf jenen Buchstaben zeigt und so allmählig Worte dictirt. Die Anwesenden schreiben diese Worte auf Papier und können „Schwarz auf Weiß“ die Mittheilungen aus der Geisterwelt nach Hause tragen. Man sieht also, die Telegraphie reicht nun bis über das Grab hinaus.

Um anzudeuten, wie diese Geisterbeschwörungen im vorigen Jahrhunderte betrieben wurden, theilen wir nach der Erzählung eines angesehenen Mannes in Leipzig, der die Sache von einem Augenzeugen kennt, folgendes Stück von dem bekannten Schröpfer mit. Ein vornehmer Engländer (Lord Chesterfield wurde uns genannt) hatte Schröpfer lange beobachtet und gab sich alle Mühe, hinter die Täuschungen desselben zu kommen. In Taucha befand sich damals ein Schenk mädchen, das seiner Schönheit wegen weit und breit bekannt war und auch dem Engländer gefallen hatte. Er verlangte also von Schröpfer, im Beisein mehrerer Anderer, er solle, um seine Macht zu zeigen, jenes Mädchen unter ihnen erscheinen lassen. Schröpfer weigerte sich lange, indem er behauptete, es sei nicht nur schwer, sondern auch gefährlich, Lebende zu citiren. Endlich gab er nach. Der Engländer hatte seinen Diener zu Pferd an das Haus Schröpfers bestellt, und ihm aufgetragen, sobald er am Fenster klatsche, in Carrière nach Taucha zu reiten und zu sehen, ob jenes Mädchen da sei. Schröpfer machte seine Vorbereitungen und mit Stäuben sahen alle Anwesenden, Anfangs unklar, wie in einem angehauchten Spiegel, allmählig deutlicher, das wohlbekannte Schenk mädchen mit einem Bierkrug in der Hand erscheinen und nach einem Paar Minuten wieder verschwinden. Der



Engländer hatte die Uhr in der Hand, merkte sich die Minute, klatschte am Fenster und sein Diener jagte davon. Athemlos kam er in Tauche in der bekannten Wirthschaft an und sah sich da nach dem Mädchen um. Sie war nicht zugegen und da sie auch nach einer Viertelstunde nicht erschien, fragte er nach ihr. Der Wirth antwortete: „ja, ich weiß es nicht, was dem Mädchen mit einem Male geschehen ist. Vor etwa einer Stunde kam sie mit einem Bierkrüge in der Hand hier herein und als sie ihn auf den Tisch setzen wollte, seufzte sie laut: „mein Gott, wie wird mir!“ fuhr mit der Hand nach der Brust, wurde ganz blaß und sank ohnmächtig um. Wir haben sie ins Bett bringen müssen; sie hat sich nach einem Paar Minuten zwar wieder erholt, aber sie fühlt sich noch sehr matt.“ Der Diener des Lords, der nicht wußte, was in Leipzig geschehen war, erzählte, es möge sich wohl um eine Wette handeln und setzte es durch, daß man ihn an das Bett des Mädchens führte. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß sie da sei, jagte er nach Leipzig zurück und meldete alles seinem Herrn. Der Engländer glaubte noch immer nicht an die Macht Schröpfers, setzte seine Nachforschungen, unterstützt von englischem Golde fort, vermochte aber das Räthsel nicht zu lösen. — Schröpfer citirte von da an nie wieder eine lebende Person.

### Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

\* Ein armer Handwerker zu Ipswich (in England) hat nach dreißigjähriger angestrengter Arbeit das Modell einer Maschine von 13 Zoll Länge, 12 Zoll Breite und 11 1/2 Zoll Höhe construirt, welche, nachdem sie mittelst einer Schraube in Bewegung gesetzt worden, lange Zeit hindurch in Thätigkeit bleibt. Sie ist stark genug, um einen Schleifstein gegen die Gewalt eines Mannes, der mit voller Kraft einen eisernen Stab auf den Stein drückt, zu drehen. Sie wurde bei einer Probe 36 Stunden lang in Bewegung gelassen, ohne daß die Geschwindigkeit abgenommen hätte, und der Erfinder, dessen Name Thomas Starnand ist, behauptet, daß sie sich so lange ununterbrochen fortbewegen werde, als die Materialien, aus denen sie besteht, dauern. Drei ausgezeichnete englische Ingenieure haben den Erfinder sammt seiner Maschine nach London kommen lassen, um die Sache genauer zu prüfen.

Die Blätter zum Licht, die Wurzeln zum Dunkeln: das ist ein Gesetz des Wachsthum's, dessen Unabänderlichkeit ein in Berlin angestellter Versuch recht lebendig darthat. Man verschloß einen langen Kasten hermetisch gegen jede Lichteinwirkung von oben herab, säete auf einem Drahtgitter an der oberen Decke im Innern des Kastens Erbsen-, Bohnen- und Kressensamen in feuchtes Moos und brachte am untern Ende des Kastens ein kleines Loch an, worin ein unter dem Kasten an einer Wand befestigter Spiegel das Sonnenlicht so in die Höhe warf, daß es die Samen von unten herauf beschien. Und siehe: nun richteten sich beim Keimen der Samen die

Wurzeln in die lichtere Höhe, während die Blätter der Stengel nach unten, dem lichtgebenden Spiegel zu, wuchsen. Also: „Trog Alledem und Alledem!“ Alles Wachsthum drängt zum Licht und das Licht giebt das Wachsthum.

Slawen und Sklaven. Der berühmte Roman „Onkel Toms Hütte“ hatte in neuerer Zeit die allgemeine Aufmerksamkeit dergestalt auf die Sklaven gelenkt, daß man hier und dort auch über den Ursprung der Sklaverei und des Wortes „Sklave“ nachdachte und schrieb. Es ist merkwürdig, wie dieses Wort mit dem Namen der Slawen in so vielfacher Beziehung steht. Die treffliche Geschichte des Ursprungs der Slawen von dem berühmten französischen Geschichtschreiber Cyprian Robert giebt darüber höchst beachtenswerthe Aufschlüsse. Nach ihm kommt der Name der Slawen zuerst im sechsten Jahrhundert bei Jordanes Slavini vor; er verlegt ihren Ursprung nach Illyrien, ihre Hauptstadt hieß Servitum, Knechtschaft, jetzt Serbista in Macedonien; dort war der von Römern am meisten besuchte Sklavenmarkt. Die italienischen Gutsbesitzer hatten eine besondere Vorliebe für die dortigen Sklaven, weil sie für den Landbau am geeignetsten waren. Dieser Menschenhandel wurde noch bis in das Mittelalter fortgesetzt, und die christlichen Lehnsherrn aus germanischem Stamm kauften noch fortwährend solche slawische Sklaven (Schiavoni) aus Illyrien. Der bekannte polnische Gelehrte Mickiewicz behauptet, daß die Slawen aus Indien in Klein-Asien gekommen und daß sie die schwarzen oder unterdrückten Leute genannt worden, so daß aus dem Worte Indier das slawische Wort Liudi, Volk und das deutsche Wort Leute geworden, so daß es, wie das Wort Serbe, Servus, und Sklave, eine Bezeichnung der Knechtschaft geworden. Die deutschen Gesetzbücher bezeichneten mit dem Genus Lydorum die Leibeigenen und die gesessenen Slawen.

\* Ein leichter Vogel. Diese sprüchwörtliche Bezeichnung einer Person von leichtfertigem Lebenswandel stammt aus Spanien.

War ein Frauenzimmer überführt, durch sein Leben gegen die guten Sitten verstoßen zu haben, und wurde in Folge davon zu einer Strafe verurtheilt, so wurde die Verurtheilte, von den Schultern bis zu dem Gürtel entblößt, auf einen Esel gesetzt und in Begleitung des Scharfrichters, dem zwei seiner Knechte folgten, durch die Stadt geführt. An jedem Kreuzwege, auf den man kam, machte das den Namen und das Vergehen der Schuldigen, so wie das über sie gefällte Urtheil mit lauter Stimme vor, der Scharfrichter tauchte einen großen Pinsel in ein Gefäß mit Honig, an dessen Stelle später der wohlfeilere Syrup gesetzt wurde, bestrich damit irgend einen Theil ihres Körpers vom Kopf bis zu dem Gürtel, und seine Knechte streuten aus zwei großen Säcken, die sie bei sich trugen, einige Hände voll Federn verschiedener Vögel über sie. Diese Federn setzten sich natürlich auf der klebrigen Masse fest, und nachdem allmählig alle entblößten Theile des Körpers, selbst Haare und Gesicht nicht ausgenommen, auf gleiche Weise mit Honig bestrichen und mit Federn bestreut worden waren, gewann der obere Theil des Körpers der Verurtheilten allerdings durch seine buntgemischte Befiederung das Ansehen eines riesenmäßigen Vogels von menschlicher Gestalt.



Daher rührt in Spanien noch jezt die Redensart, die man als den größten Schimpf betrachtet, welchen man einer Frau anthun kann: Sie ist in Honig eingemacht gewesen! Oder: Sie verdiente, in Honig eingemacht zu werden.

\* **Gewalt des Eises.** Jedermann weiß, daß wenn Wasser in einer verkorkten Flasche dem Gefrieren ausgesetzt wird, diese Flasche zerklüftet, da sich das Eis ausdehnt. Aber wie unglaublich groß diese Macht des Eises ist, stellt sich dadurch dar, als man einst eine eiserne Hohlkugel, eine Bombe von 15 1/2 Zoll innerem Durchmesser, und mit 2 3/4 Zoll dicken Wänden mit Wasser füllte, verspundete und sie dem Gefrieren aussetzte. Kaum fing das Eis an, sich zu bilden, so wurde die Kugel zersprengt und ein Stück derselben von 150 Pfd. Gewicht hinweggeschleudert. Der Berechnung Munkes zufolge, betrug die Kraft, durch welche dieses Zerspringen bewirkt wurde, nicht weniger als 2,600,000 Pfund. Eben deshalb, weil sich das Wasser bei dem Gefrieren ausdehnt, schwimmt das Eis auf dem Wasser und ist sogar im Stande, sehr große Lasten zu tragen, doch bleibt stets nur ein Zehntel

des Eises über dem Wasser, während die übrigen neun Zehntel eingetaucht sind.

\* Während vor 200 Jahren Galiläi verurtheilt wurde, knieend die Lehre abzuschwören, daß die Erde sich drehe, und man den großen geistreichen und geistesstarken Mathematiker G. Bruno lebendig verbrannte, weil er dieselbe Wahrheit nicht widerrufen wollte, räumt die heutige aufgeklärte Geisteslichkeit selber die Hallen des prachtvollen Kölner Doms zu dem berühmten Pendelerperimente Leon Foucault's ein, in Folge dessen sich ein Jeder mit eigenen Augen von der großen Wahrheit, daß die Erde sich um ihre Ase dreht, überzeugen kann. Stumm und andachtsvoll schaut das Publikum den langsamen und geräuschlosen Schwingungen des Pendels zu, tief ergriffen von dem Gedanken, daß nicht das schwingende Pendel seine Richtung verändert, sondern daß der feste Boden unter ihm, die stolzen Säulen, die festen Mauern um das gleichmäßig schwebende Pendel kreisen, das nicht mehr der Erde, das gleichsam dem Himmelsraume angehört, bestimmt, dem Erdbewohner ein Augenzeugniß von seiner eigenen Beweglichkeit abzulegen

## Inserate.

**Christkatholische Gemeinde.**

Sonnabend den 31. Decbr., Abends 4 1/2 Uhr, Jahreschlußpredigt.  
(957) Der Vorstand.

Da ich meiner zu schnellen Abreise wegen behindert war, mich meinen Freunden und Bekannten selbst zu empfehlen, so thue ich dies hiermit freundschaftlichst.  
(958)

**Ulwin Whilpp** aus Guben.

## Neujahrs-Gratulations-Karten

ernsten und humoristischen Inhalts, erhielt in sehr reichhaltiger Auswahl und empfiehlt zu sehr billigen Preisen  
(952)

**B. Levensohn,**  
in den drei Bergen.

## Neujahrs-Gratulations-Karten

humoristischen und ernsten Inhalts, auch **Lotterieloose** als Neujahrs-Gratulation, à 1 Sgr., empfiehlt in reicher Auswahl der  
(956)

**Buchbinder H. Dehm.**

Eine gesunde **Welpelerine** liegt in der Exped. d. Bl.  
(954)

## Billiges illustriertes Familienblatt!

Mit dem 1. Januar 1854 beginnt in vergrößertem Formate und mit vermehrten Illustrationen der 2te Jahrgang der in Leipzig bei Ernst Keil erscheinenden Zeitschrift  
(955)

## Die Gartenlaube.

Redigirt von  
**Ferdinand Stolle.**

Publikum und Kritik haben dieses Blatt allgemein als eins der bestredigirten, unterhaltendsten, belehrendsten und im Verhältniß zu der brillanten Ausstattung auch als eins der billigsten hingestellt.

Wir verweisen auf die Deutsche Allgemeine Zeitung Nr. 286, die der Gartenlaube auf dem Gebiete der Journalistik einen der ersten Plätze einräumt; auf die Magdeburger Zeitung, Beiblatt Nr. 49., die es kaum begreifen kann, wie für den Quartalpreis von 10 Sgr. ein Blatt geliefert werden kann, das mit den Erzählungen der besten deutschen Novellisten, mit Beiträgen von den in der Wissenschaft so hochgestellten Männern wie **Bock u. Rossmüssler** und mit den prachtvollsten Illustrationen geziert ist; auf das Frankfurter Journal Nr. 248, das der Gartenlaube geradezu den **hervorragendsten** Platz unter allen neueren Zeitschriften zuerkennt; auf die Jahreszeiten **Hamburger, Braunschweiger und Dresdner Blätter**, die das schöne Streben unsers Blattes und die brillante Ausstattung mit Lob überschütten.

Auch im Jahre 1854 wird die Gartenlaube ihren Lesern bieten:

Gute Novellen und Erzählungen von anerkannten deutschen Autoren, wie **L. Storch, E. Willkomm, Monecke** etc. (keine Uebersetzungen) — Schilderungen aus dem Volksleben und der Sittengeschichte — Belehrende Erläuterungen zu den Begebenheiten und Persönlichkeiten des Tages. — Biographien und Lebensskizzen hervorragender Zeitgenossen. — Populärnaturwissenschaftliche Mittheilungen von den bekannten Naturforschern **Bock u. Rossmüssler** und andern tüchtigen Autoren. — Beiträge zur Kenntniß des menschlichen Körpers und einer vernünftigen Gesundheitslehre — Briefe aus der Gewerbswelt — Originalberichte über Amerika und dessen Zustände — Blätter und Blüthen, bestehend aus den interessantesten Notizen aus dem Bereiche der Erfindungen, Physik, Literatur aller Länder, Geschichte etc.

## Mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Die Gartenlaube ist ein ächtes Familienblatt, das auf populäre und gemüthliche Weise **Unterhaltung und Belehrung** bietet, wie kein anderes. Preis vierteljährlich nur 10 Sgr.

Leipzig, im Januar 1854

## Die Redaktion und Verlagshandlung.

Zu recht zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **W. Levensohn** in Grünberg in den drei Bergen.



## Submission.

Behufs Regulirung der Oder in der Gegend der Brittaget Neugärten sollen bis zum 1. April f. Jahres folgende Bau-Materialien geliefert werden, nämlich:

150 Schock grüne weidene Faschinen,

720 dto. Waldfaschinen,

009 dto. bandmäßige Faschinen, von denen 8 Schock dicht verpackt, zur Ausfüllung einer Kubikruthe genügen,

500 Bund Bindweiden, 11 bis 12 Zoll im Durchmesser,

150 Schock 5füßige Bühnenpfähle à 2 bis 2 1/2 Zoll stark,

170 dto. 3 1/2 füßige dsgl. à 2 bis 2 1/2 Zoll stark,

100 Schachtelruthen Feldsteine von 1/4 bis 1 1/2 Kubikfuß Größe, ungesprengt.

Die Lieferung dieser Materialien soll im Wege der Submission erfolgen.

Qualifizierte Unternehmer werden daher aufgefördert, bis zum

**Donnerstag den 29. Dezember d. J., Nachmitt. um 5 Uhr**

ihre Offerten unter Angabe der geringsten, von ihnen zu stellenden Preise, versiegelt bei mir einzureichen und falls es ihre Zeit gestattet, bei der zur angegebenen Stunde erfolgenden Eröffnung der eingegangenen Anerbietungen gegenwärtig zu sein.

Die der Lieferung zum Grunde zu legenden Bedingungen können in meinem Geschäftsbureau, sowie zu Neusalz bei dem Bauführer Herrn Müller und im Looser Bühnenmeister-Etablissement bei dem Königl. Bühnenmeister Hilbert eingesehen werden.

(953)

Glogau, den 14. Dezember 1853.

Der Königl. Wasser-Bau-Inspector **Cords.**

## Unzerbrechliche Metallschreibtafeln

in verschiedenen Größen, sowie dazu gehörige Schieferstifte erhielt soeben

959)

**W. Levysohn in den drei Bergen.**

Der zu Glogau erscheinende  
**Niederschlesische Anzeiger**  
ist das gelesenste Blatt Niederschlesens. Derselbe bringt die politischen Tagesereignisse kurz, übersichtlich und rasch für einen Umkreis von 10 Meilen ist es das wichtigste und bedeutendste Anzeigenblatt. Das Blatt erscheint 3mal wöchentlich und kann durch alle Postanstalten zu 18 3/4 Sgr. das Quartal bezogen werden. Bestellungen auf das 1ste Quartal 1854 werden baldigt erbeten.

### Für Beichner

erhielt ich seine Pastellstifte in Carbons, seine Tuschkästen, Sonigfarben, Pinsel, Radir- u. Zeichen-gummi, so wie billige Zeichen-vorlagen. **W. Levysohn.**

Die gegen den Herrn August Sucker in Uebereilung ausgesprochene Beleidigung nehme hiermit zurück.  
**Friedrich Prießel.**

Weinverkauf bei:  
Wwe. Kapitschke, Lindebg., 4s. vom 1. an.

### Kirchliche Nachrichten

#### Geborene

Den 26. Novbr. Königl. Ger. Assessor und Kreis-Richter Herrn Wilh. Carl Weidemuth Pförtner v. d. Hölle eine Tochter, Olga Ottilie Erdm. Den 10. Dezbr. Bürger u. Schlossermeister Joh. Aug. Heischer ein Sohn, Sam. Ernst Aug. Gustav. — Den 13. Händler Gottfr. Dickbein in Sawade ein Sohn, Joh. Aug. — Den 14. Händler Johann Christian Schwalm in Sawade eine Tochter, Joh. Carol. Ernst. — Den 16. Maurerges. Joh. Robert

Herrn. König eine Tochter, Ernestine Pauline Bertha Gerichtsschulz und Scholtiseibesitzer Gottl. Nerlich in Wittgenau ein Sohn, Friedr. Wilh. — Den 18. Tuchmachersges. Rud. Schäfer eine Tochter, Aug. Carol. Emilie. — Den 19. Tuchmachersges. Joh. Heinr. Werag ein Sohn, Paul Heinr. Ad. — Den 22. Bürger und Tuchfabrikant G. Gottl. Ad. Mustorh ein Sohn, Gustav Ad. Händl. Joh. G. Günter in Sawade eine Tochter, Maria Aug. — Den 23. Einlieger Traugott Heinze in Wittgenau eine Tochter, Joh. Aug. Pauline. Den 25. Joh. Ernst Großmann in Sawade eine Tochter, Heur. Juliane

#### Gestorbene.

Den 22. Dezb. Rutschnerausgeb. Christ. Jrmier in Sawade, 80 J. 11 M. 12 T. (Altersschwäche) Gärtnerausgeb. Joh. Gottfried Gladus in Sawade, 77 J. 11 J. (Entzündliches Fieber). — Den 24. Des Bürg. und Schuhmachermstr. Aug. Liebr. Tochter Heur. Wilh., 37 J. 11 M. 15 T. (Schlag). — Den 27. Bauerausgeb. Christ. Behr in Rübnau, 73 J. 8 M. 26 T. (Schlagfl.).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am Neujahrsfeste)

Vormittagspredigt Herr Pastor Barth. Nachmittagspredigt Hr. Superintendent. n. Pastor prim. Wolff.



Für die Abonnenten des

## Illustrierten Familien-Journals

zur Nachricht, daß No. 2 eingetroffen ist. Fernere Abonnementsanmeldungen werden angenommen in der Buchhandlung von

**W. Levysohn in den drei Bergen.**

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.